

„Die Kosten für Flughäfen in Österreich sind zu hoch“

11. Juli 2026,

5:30 Uhr



© Klz / Stefan Pajman

Die Kriege im Nahen Osten dämpfen die Reiselust auch am Grazer Airport, bestätigt Geschäftsführer Wolfgang Grimus

Eurowings schließt die Basis in Graz. Was heißt das für den Flughafen?

WOLFGANG GRIMUS: Eurowings wird den Flughafen Graz weiter anfliegen. Die Destinationen in Deutschland – Berlin, Hamburg und Düsseldorf – bleiben im Programm. Das gilt auch für Palma. Für die touristischen Ziele, die Eurowings geflogen ist, brauchen wir Alternativen. Da sind wir mit Reiseveranstaltern und Fluglinien im intensiven Austausch. Perspektivisch geht es um den Sommer 2027. Im kommenden Winter werden wir für Las Palmas und Teneriffa realistischerweise keinen Ersatz finden, die Hurghada-Flüge übernimmt Corendon.

Warum zieht Eurowings die Maschine ab?

Eurowings ordnet die Ressourcen neu. Das ist der einzige Grund. Das Ziel war immer, mit Eurowings zu wachsen, allerdings ist uns auf beiden Seiten die geopolitische Lage dazwischen gekommen. Der weitere Krisenherd im Nahen Osten hat massive Auswirkungen auf die Luftfahrtindustrie. Der Kerosinpreis hat sich teilweise verdoppelt, der wirtschaftliche Druck wurde höher, die Tickets wurden teurer. Das dämpft die Nachfrage nach Flugreisen. Wir haben aktuell über 30 Destinationen im Angebot, mehrere Hubs und das Highlight London.

2025 zeigte sich die Eurowings mit Graz, auch im Hinblick auf die Auslastung, noch sehr zufrieden.

Aus dem Cocktail gestiegener Kosten und sinkender Nachfrage entschloss sich Eurowings dazu, Basen mit mehreren Flugzeugen zu stärken, anstatt eine Basis mit nur einem Flugzeug aufrechterhalten, da so etwas Komplexität bedeutet. Mit ein Grund: Die Ryanair hat sich aus Berlin zurückgezogen und Eurowings möchte den Berliner Markt besetzen. Wenn man keine zusätzlichen Flugzeuge bekommt, muss man bestehende freispielen.

Wie entwickelt sich die Sommersaison für den Grazer Airport?

Differenziert. Im ersten Quartal hatten wir schöne Zuwachsraten, dann kam der Irankrieg. Das spüren wir sowohl bei den Privatreisen, als auch bei den Geschäftsreisen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Passagierzahlen der letzten Monate leicht rückläufig. Das sehen auch andere Flughäfen, der Markt schwächelt. Es bleibt volatil – bis in das nächste Jahr hinein.

Die Befürchtungen, Kerosin könnte wegen der Sperre der Straße von Hormuz knapp werden, haben sich nicht bewahrheitet?

Es war immer ausreichend Kerosin vorhanden. Aber die Diskussion wurde geführt und das hat Menschen verunsichert und davon abgehalten, eine Flugreise zu buchen. Airlines beginnen zu optimieren, streichen Einzelflüge oder legen Flugzeuge teilweise sogar still.

Reiseveranstalter sagen, die Buchungen ziehen wieder an.

Zarte Pflänzchen im Last-Minute-Bereich gibt es. Die Reiseveranstalter bieten derzeit attraktive Angebote. Ziele, die weit weg sind von einer Krisenregion, lassen sich einfacher stimulieren.

Schauen wir nach Österreich. Bringt der Koralmtunnel vermehrt Flugpassagiere von Kärnten nach Graz?

Wir haben noch nicht ausreichend Daten, um eine belastbare Aussage treffen zu können. Aber wir sehen – einerseits aus Befragungen, andererseits aus Frequenzmessungen über Telekomdaten –, dass sich mehr Kärntnerinnen und Kärntner bei uns im Terminal bewegen.

Und das trotz fehlender Haltestelle bei der Koralmbahn. Bewegt sich da etwas?

Ehrlicherweise leider nein. Der Druck ist weiterhin hoch.

Die Wirtschaft wünscht sich den Airport als „multimodalen Verkehrshub“. Was fehlt dafür?

Zuallerst die Koralmhaltestelle. Bis zu deren Realisierung gäbe es aber eine Zwischenlösung. Man könnte Züge, die aus Kärnten kommen, bei Werndorf auf die Südbahn ausgleisen, und bei unserem Regionalbahnhof halten lassen. Das diskutieren wir mit den ÖBB. Ein dritter Punkt wäre eine bessere Anbindung an die Südbahn nach Maribor. Die wird ausgebaut, aber die Züge aus Slowenien sollen auch hier größtenteils an uns vorbeifahren. Gerade aus dem nordslowenischen Raum wollen wir mehr Passagiere bekommen. Als vierten Punkt wünschen wir uns eine Anbindung an den Jakominiplatz in Graz. Da gab es früher eine direkte Busverbindung.

Das Cargo Center Graz platzt aus allen Nähten. Wie entwickelt sich die Fracht am Flughafen?

Wir sehen uns als verlängerten Arm des Cargo-Centers für das Thema

Luftfracht, also für zeitkritische Ware. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres verzeichnen wir sieben Prozent Zuwachs bei der Tonnage. Ich bin zuversichtlich, dass wir heuer erstmals die Marke von 20.000 Tonnen knacken werden.

Was treibt die Luftfracht derzeit an?

Ein Wachstumssegment ist zum Beispiel das Thema Pharma, da sind in der Nähe des Flughafens einige Unternehmen ansässig. Pharma ist eine hochwertige und zeitkritische Fracht.

Die Regierung stellt der Luftfahrt in Österreich im Doppelbudget 30 Millionen Euro zur Verfügung. Was soll mit diesem Geld passieren?

Das Wichtigste für alle Flughäfen ist eine Absenkung der Standortkosten. Ein großer Treiber des Wettbewerbsnachteils ist die Flugticketabgabe (zwölf Euro pro Ticket, Anmerkung). Wir wirken darauf ein, dass man einen großen Teil dieser 30 Millionen Euro jährlich dafür verwendet, die Abgabe zu reduzieren. Besser wäre eine Abschaffung. In der EU gibt es nur noch acht Länder, die eine Flugticketabgabe einheben. 19 Länder haben keine oder sie kürzlich abgeschafft. Die Airlines ziehen ihre Flugzeuge dorthin ab.

Die Ryanair hat also recht, wenn sie gegen die Ticketabgabe wettet?

Über den Stil von Michael O'Leary kann man diskutieren. Annette Mann als CEO der Austrian Airlines ist da in ihrer Ausdrucksweise charmanter. Aber beide fordern das Gleiche. Man muss sich nur ansehen, welche Länder in Europa die Passagierzahlen nach Corona aufgeholt haben. Deutschland und Österreich hinken hinterher, weil die staatlich induzierten Standortkosten zu hoch sind.

Wolfgang Grimus, Jahrgang 1965, ist seit Jänner 2021 gemeinsam mit Jürgen Löschnig Geschäftsführer des Graz Airport.